



VERTRAULICH

PB Nr.16/AG

Kairo, den 23. August 1989

Mubarak als Präsident der OUA

Auch für Botschaft Addis Abeba, DEH und BAWI

Die Wahl Mubaraks zum Präsidenten der OUA am Gipfel dieser Organisation in Addis Abeba stellt nach der kürzlich erfolgten Wiederaufnahme Aegyptens in die Arabische Liga einen weiteren Erfolg der ägyptischen Diplomatie dar. Die Uebernahme dieser Funktion bildet die Krönung einer sorgfältig geplanten Afrika-Politik Aegyptens, für die in erster Linie Staatsminister Boutros Boutros Ghali verantwortlich zeichnet.

Aegypten bringt gute Voraussetzungen mit, um seine Aufgabe als Präsidialstaat der OUA zu erfüllen. Mubarak kann sich auf einen wohl ausgebauten diplomatischen Apparat mit Vertretungen in praktisch allen afrikanischen Staaten stützen. Mit Abdel Meguid, Boutros Boutros Ghali und seinem aussenpolitischen Berater Ousama El Baz verfügt er über drei erfahrene "Aussenminister", die er gleichzeitig an verschiedenen Fronten einsetzen kann. Hingegen fehlen ihm aussenwirtschaftliche Experten von gleichen Format. Ein weiterer Vorteil sind die guten Beziehungen die Aegypten gegenwärtig mit praktisch allen Staaten pflegt. Die einzige nennenswerte Ausnahme bilden Iran und Syrien; die Beziehungen zu Libyen konnten hingegen in den letzten Monaten verbessert werden, was Mubaraks Vermittlungstätigkeit als OUA-Präsident in gewissen afrikanischen Konflikten erleichtern dürfte. Mit diesen guten Voraussetzungen und einem in den letzten Monaten erheblich gestärkten Selbstbewusstsein nimmt Mubarak seine neue Aufgabe in Angriff.

Zuoberst auf der Prioritätenliste des neuen OUA-Präsidenten steht die Schulden-Frage. Bekanntlich fordern die afrikanischen Staaten, deren Schuld auf US\$ 230 Mia geschätzt wird, seit zwei Jahren die Einberufung einer internationalen Schuldenkonferenz für Afrika. Da die bisher erfolgten Abklärungen durch die OUA negativ verliefen - Boutros Ghali hatte in diesem Zusammenhang verschiedene Missionen unternommen - wurde in Addis Abeba beschlossen, dieses Vorhaben besser vorzubereiten und namentlich die Koordination unter Drittwelt-Schuldnern zu verbessern. Zu diesem Zweck fand in Kairo anfangs August ein Treffen mit latein-amerikanischen Staaten statt, und Ende August wird, ebenfalls in der ägyptischen Hauptstadt, ein internationales Symposium organisiert. Hernach soll die Haltung der OUA in der Schuldenfrage überprüft werden. Im Auftrag der OUA wird Mubarak, der auf seine guten Beziehungen zum Westen zählt,

sich gegenüber den Gläubigerstaaten für die Einberufung einer solchen Konferenz einsetzen.

Gemäss Boutros Ghali wäre die Aufgabe einer Konferenz das Suchen einer langfristigen, umfassenden Lösung, die dem Umstand Rechnung tragen würde, dass das Schuldenproblem mehr ist als eine blosse Finanzfrage. Kurzfristig wird hingegen das fallweise Vorgehen (case by case approach) als einzig praktikable Lösung befürwortet. Für Aegypten wird auch die Verpflichtung zur Rückzahlung der Schuld und die Begleichung des Schuldendienstes grundsätzlich sowenig in Frage gestellt, wie die Einschlagung des Weges über den IWF und den Pariser-Klub.

Mubarak hat sodann in Addis-Abeba den Auftrag erhalten, sich gegenüber den Industriestaaten für die Idee eines neuen Nord-Süd Gipfels einzusetzen. Bekanntlich fand dieser Vorschlag, der von den Präsidenten Venezuelas, Senegals, Indiens und Aegyptens stammt, in Paris anlässlich des Sommet de l'Arche nur wenig Anklang. Mubarak wird versuchen, seine privilegierten Beziehungen zu Washington zu benützen, um dieser Idee zum Durchbruch zu verhelfen. Nach den Worten von Boutros Ghali ist die Grundphilosophie hinter diesem Vorschlag sehr einfach: die Dritte Welt begrüsst die Détente zwischen den Supermächten, befürchtet aber, dass dabei der Süden vergessen wird. Die Gefahr der Marginalisierung der Dritten Welt in einer Zeit der Entspannung und des wirtschaftlichen Wohlergehens im Westen wird hier stark empfunden. Die Botschaft eines solchen Nord-Süd Gipfels wäre, die Industriestaaten zu erinnern, dass die wirklichen Probleme der Zukunft in der Dritten Welt liegen.

Schliesslich wurde Mubarak beauftragt, in politischen Konflikten zu vermitteln. Zu diesem Zweck entsandte er anfangs August einen seiner Vize-Aussenminister, Botschafter Aziz Seif Al Nasr, nach Mauretanien und Senegal. Die Tatsache, dass nach dessen zweiwöchigen Bemühungen diese beiden Staaten ihre diplomatischen Beziehungen abbrachen, hat dem ägyptischen Vermittlungseifer einen ersten Dämpfer aufgesetzt. Trotzdem beabsichtigt Mubarak aber, unmittelbar nach dem Blockfreien-Gipfel in Belgrad diese beiden Länder zu besuchen. Noch schwieriger wird es für den neuen OUA-Präsidenten sein, seinem Vermittlungsauftrag zwischen Libyen und Tschad nachzukommen. Die Verbesserung der Beziehungen zwischen Kairo und Tripolis, die bald in die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen ausmünden könnte, eröffnet überhaupt erst die Möglichkeit für Mubarak, in diesem Konflikt etwas zu unternehmen. Die persönliche Teilnahme Mubaraks am ad hoc Komitee der OUA über das Südliche Afrika vom 21. und 22. August in Harare zeigt, dass der Präsident ebenfalls diesem traditionellen OUA-Thema seine volle Aufmerksamkeit schenken will. Boutros Ghali ist

von der Notwendigkeit einer neuen Strategie zur Ueberwindung der Apartheid überzeugt. Eine solche Strategie hätte auf dem Dialog, namentlich auch mit weissen Apartheid-Gegnern in Südafrika, zu beruhen. Ausserhalb des OUA-Rahmens beabsichtigt die ägyptische Diplomatie schliesslich in diesem Präsidialjahr noch vermehrt ihre guten Dienste in den internen Konflikten im Sudan, in Aethiopien und Mozambique anzubieten.

Schlussfolgerung: Während des Präsidialjahres wird Mubarak dank dem relativen Gewicht Aegyptens in Afrika und dem qualifizierten diplomatischen Apparat, der ihm zur Verfügung steht, möglicherweise einen Beitrag zur Lösung gewisser bilateraler oder interner Konflikte leisten können. Hingegen kann angesichts der Dimension und der Natur der Probleme bezweifelt werden, dass er in der Schuldenfrage, bezüglich eines Nord-Süd-Gipfels oder im südlichen Afrika einen nennenswerten Einfluss auszuüben vermag.

Auch wenn der Wille, dieses Amt möglichst gut auszuüben, nicht in Frage gestellt werden kann, hinterlässt die Uebernahme der OUA-Präsidentschaft durch Aegypten bei ausländischen Beobachtern hier in Kairo einen zwiespältigen Eindruck. Der Grund liegt nicht so sehr in der meist hohlen Rhetorik der hiesigen Presse, die bis zum Ueberdross von der arabisch-afrikanischen Freundschaft spricht, als vielmehr in der damit verbundenen zunehmenden Vernachlässigung der internen Probleme des Landes durch den ägyptischen Präsidenten. Diese Flucht vor den schwerwiegenden wirtschaftlichen und sozialen Problemen Aegyptens in die Aussenpolitik ruft Erinnerungen an Sadats Zeiten wach.

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.

  
(A. von Graffenried)